

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 57 (2016)
Heft: 1-2

Artikel: Armut in Basel : sozialräumliche Ausrichtung des niederschweligen Hilfsangebots
Autor: Saalfrank, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Armut in Basel – Sozialräumliche Ausrichtung des niederschweligen Hilfsangebots

Claudia Saalfrank

Zusammenfassung

Die Exkursion “Armut in Basel – sozialräumliche Ausrichtung des niederschweligen Hilfsangebots” gibt einen Einblick in den Alltag Armutsbetroffener in Basel. Armutsbetroffene, Einkommensschwache oder Randständige sind Menschen, die am oder unter dem Existenzminimum leben, das gesellschaftliche Netz weitgehend verloren haben und häufig aufgrund von Arbeitslosigkeit keine geregelte Tagesstruktur aufweisen. Neben einer theoretischen Einführung werden zentrale niederschwellige Institutionen besucht, welche unterschiedliche Angebote für Armutsbetroffene bereitstellen. Die leichte Zugänglichkeit und damit Inanspruchnahme von Leistungen ist eine wichtige Eigenschaft der Niederschwelligkeit.

1 Einleitung

Der Begriff Armut wird oft in Zusammenhang mit Entwicklungsländern genannt. Verschiedene Formen von Armut finden sich auch in der sogenannten “reichen“ Schweiz. Mitbürger, die von Armut betroffen sind, können in der Regel ihre Grundbedürfnisse nicht aus eigener Kraft decken bzw. ihren Lebensplan nicht selbständig verwirklichen. Armutsbetroffenheit geht meistens mit mangelnden Bildungschancen und einer Nicht-Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (Ausgrenzung) einher.

Von 1'000 Milliardären weltweit lebt jeder zehnte in der Schweiz (Lüscher 2011; Mäder et al. 2010, 10; Strebel 2010). Die Steuerstatistik weist 120'000 Millionäre aus. Diese 3 % der Steuerpflichtigen haben so viel Vermögen wie die restlichen 97 % (Eschmann 2010; Mäder et al. 2010, 10; Strebel 2010). Dieser Konzentration des Reichtums stehen 600'000 Armutsbetroffene gegenüber. Das sind 7.8 % der Schweizer Bevölkerung (Bundesamt für Statistik 2012, 4). Andere Quellen belegen (Caritas 2012), dass sogar mehr als 900'000 Personen von Armut betroffen sind. Unter den Armutsbetroffenen gibt es die sogenannten *Working Poor*. Hierzu zählen Personen, die trotz Erwerbstätigkeit (mindestens 90 %) unter der Armutsgrenze leben.

Adresse der Autorin: Dr. Claudia Saalfrank, Universität Basel, Departement Umweltwissenschaften, Humangeographie/Stadt- und Regionalforschung, Klingelbergstrasse 27, CH-4056 Basel; E-Mail: claudia.saalfrank@unibas.ch

Für erwerbslose Armutsbetroffene ist eine Tagesstruktur besonders wichtig. Sie gibt den Betroffenen eine Aufgabe, hilft ihnen beim Erhalt ihrer sozialen Kontakte und dabei ihren Alltag zu bewältigen. Die Institutionen des niederschweligen Bereichs koordinieren sich untereinander, so dass deren Klienten “in Bewegung” bleiben und eine Tagesstruktur erhalten. So dreht sich der Alltag der Randständigen um den Aufenthalt in den Einrichtungen und den Weg, den sie zwischen diesen zurücklegen.

In Basel gibt es niederschwellige Angebote in den Bereichen: Übernachten, Wohnen, Tagesaufenthalt, Verpflegung, Arbeit, Abhängigkeit (Drogen, Alkohol) und Beratung (weiterführende und vollständige Informationen zu den Institutionen finden sich im Internet (📍₁)). In der Regel werden die Einrichtungen vom Kanton und/oder von verschiedenen Stiftungen getragen. Kostenpauschalen, welche für die Inanspruchnahme von Einrichtungen und deren Dienstleistungen entstehen, werden meistens von der Sozialhilfe, der IV-Rente und/oder den Ergänzungsleistungen finanziert.

Im Rahmen der Exkursion “Armut in Basel – sozialräumliche Ausrichtung des niederschweligen Hilfsangebots” werden exemplarisch Institutionen aus den jeweiligen Bereichen und deren räumliche Verteilung im Stadtgebiet kennengelernt. Es werden mögliche Tagesstrukturen Armutsbetroffener aufgezeigt sowie ein Gefühl für den Aktionsradius Armutsbetroffener vermittelt.

2 Vorgeschlagene Exkursionsroute

Die Exkursionsroute startet am Theodorskirchplatz. Hier erhalten die Teilnehmenden eine 45-minütige Einführung in die begriffliche Definition von Armut, zu deren Messbarkeit, sowie Zahlen und Fakten zur Armut in der Schweiz. Im Anschluss beginnt der Rundgang zu ausgewählten niederschweligen Angeboten (Abb. 1). Für die Vorstellung einer Einrichtung beträgt der Zeitaufwand 10–15 Minuten, ein Besuch kann je nachdem zwischen 30 und 90 Minuten dauern. Die Exkursionsroute wird aus mehreren Gründen zu Fuss zurückgelegt. Die Teilnehmenden sollen einen Eindruck davon bekommen, wie sich Armutsbetroffene im Raum bewegen, wie deren Tagesstruktur aussieht und sie sollen ein Gefühl für die Verteilung der Institutionen in der Stadt vermittelt bekommen.

3 Exkursionsziele

Im Folgenden werden Einrichtungen des niederschweligen Bereichs aufgezeigt, welche wahlweise im Rahmen der Exkursion vorgestellt werden können. Die vorgestellten Institutionen variieren im Angebot und decken somit unterschiedliche Bedürfnisse ab. Gemeinsam ist allen Angeboten, dass sie überwiegend von Männern aller Alterskategorien genutzt werden. Der Frauenanteil beträgt zwischen 10 % und 30 %. In den letzten Jahren konnte beobachtet werden, dass das Durchschnittsalter in vielen anderen Einrichtungen kontinuierlich sinkt.

Frauenwohnheim der Heilsarmee, Alemannengasse 7

Das Frauenwohnheim ist ein Wohnangebot und bietet Einzelzimmer für 37 Bedürftige. Frauen die von psychischen Krankheiten, familiären Notsituationen, Suchtgefährdung oder Obdachlosigkeit betroffen sind, finden hier einen Platz. Gegen eine Kostenpauschale (119 CHF), erhalten die Bewohnerinnen Vollpension, sozialpädagogische Betreuung, Pflege, Zimmerreinigung und können an Freizeitangeboten teilnehmen (📍₂).

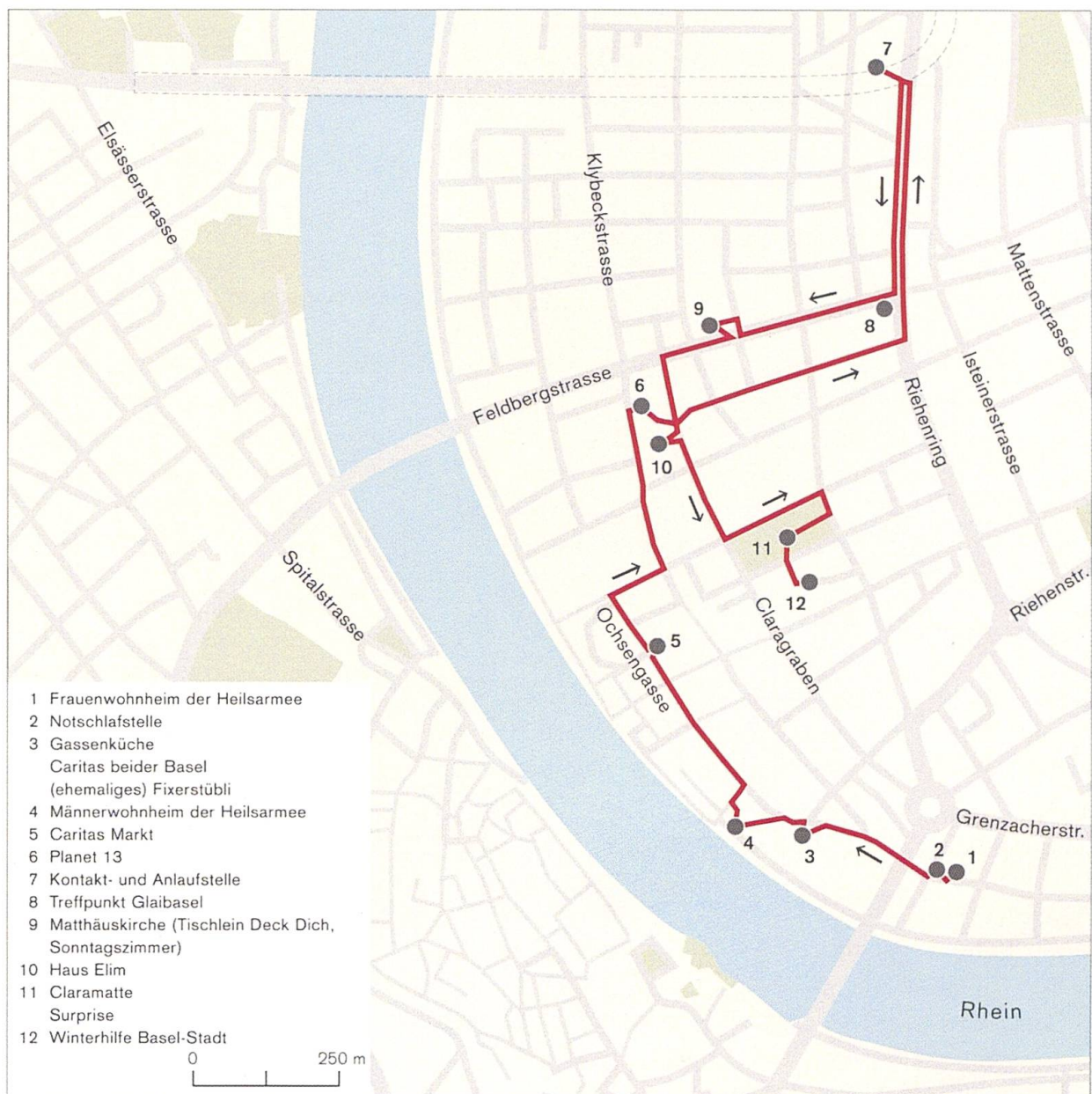


Abb. 1 Die Exkursionsroute kann beliebig verändert werden. Es können andere Institutionen, als die hier vorgeschlagenen, angegangen und besucht werden.

Quelle: eigene Darstellung, Kartographie: Leena Baumann 2015

Notschlafstelle, Alemannengasse 1


Die Notschlafstelle ist ein Angebot zur Übernachtung. Wohnungslose Personen können hier kostengünstig in Mehrbett-Zimmern mit Gemeinschaftsduschen und Toiletten übernachten. Die Notschlafstelle bietet Räumlichkeiten für 48 Personen, darunter eine separate Etage für Frauen. Des Weiteren bietet diese Einrichtung einen allgemein zugänglichen Aufenthaltsraum, die Möglichkeit Wäsche zu waschen, Wertsachen aufzubewahren, ein kleines Verpflegungsangebot sowie weiterweisende Beratung. Die Notschlafstelle soll in erster Linie im Kanton Basel-Stadt Ange meldeten zur Verfügung stehen. Saisonarbeiter, Durchreisende oder Personen aus anderen Kantonen dürfen das Angebot zwar nutzen, jedoch sind die Kosten für sie bedeutend höher. Die höheren Kosten sind dadurch begründet, dass man versucht Bedürftige, die nicht im Kanton Basel-Stadt gemeldet sind, von der Nutzung dieses hoch subventionierten Angebotes abzuhalten. Trotz der höheren Kosten machen auswärtige Bedürftige rund ein Drittel der Bedürftigen aus (🌐₃).




Abb. 2 “Niemer muss hungrig zum Huus us”, – dies ist der Slogan der Gassenküche im Kleinbasler Stadtteil.

Foto: Y. Gilgen, 5.10.2015

Gassenküche, Lindenberg 21

Die Gassenküche ist eine Verpflegungseinrichtung. Sie richtet sich an Menschen, die aus verschiedenen Gründen in Not geraten sind, darunter Arbeitslose, Suchtkranke oder psychisch Kranke. Das Angebot der Gassenküche ist auf 120 Personen ausgerichtet und umfasst ein kostenloses Frühstück beziehungsweise einen Sonntagsbrunch und ein Abendessen für symbolische, da nicht kostendeckend, 3 CHF (Abbildung 2). Die Gassenküche bietet den Gästen auch die Möglichkeit an, gegen einen Stundenlohn von 12 CHF im Betrieb mitzuhelfen. Dieses Angebot wird rege genutzt, da es neben einem geringfügigen Einkommen eine Tagesstruktur gibt. Die Gassenküche besteht seit 1989 (Gassenküche 2014, 4).

Caritas beider Basel – Kleidermarkt, Lindenberg 20

Am Lindenberg befindet sich der Secondhand-Kleiderladen der Caritas, in dem jeder Bürger einkaufen kann. Dieser Laden bietet günstige gebrauchte Kleider und Schuhe an, sowie Bettwäsche, Vorhänge, usw. Der Laden besteht aus einem Kleiderladen und einer exklusiveren Boutique. Letztere soll die Möglichkeit bieten, trotz eines geringen Einkommens Markenkleidung zu kaufen. Der Kleiderladen trägt sich allein durch Sachspenden (5).

Fixerstübli, Lindenberg 1

Das ehemalige sogenannte Fixerstübli ist der Vorgänger des ersten 1991 eröffneten Gassenzimmers. Es wurde 1989 vom Verein für interaktive Randgruppenarbeit und Suchtproblematik (VIRUS) gegründet. Der auf privater Initiative entstandene Fixerraum entstand als Antwort auf die soziale Katastrophe am Platzspitz in Zürich und die damit einhergehend aufkommende Drogenszene in Basel. Hauptanliegen dieser Initiative waren die Verhinderung einer offenen Szene, Reduktion der Zahl der HIV-Infizierten durch AIDS-Aufklärung und Minimierung der Drogentoten. Das Fixerstübli hatte sich von Beginn an die Aufgabe gestellt, Spritzen und sauberes Injektionsmaterial zur Verfügung zu stellen, sowie den Süchtigen den Konsum von Heroin unter Aufsicht zu ermöglichen.

Männerwohnheim "Rheinblick" der Heilsarmee, Rheingasse 80

Das 1906 gegründete Männerwohnheim ist ein Wohnangebot. Männer mit diversen Beeinträchtigungen, wie psychischen Krankheiten oder Suchtverhalten, sowie Obdachlose jeden Alters gehören zur Zielgruppe. Die Mehrzahl der Bewohner sind chronische Alkoholranke und Drogenabhängige. Das Wohnheim bietet 53 Männern ein kurz- oder langfristiges Zuhause. Die Bewohner sind tage- oder wochenweise oder zum Teil für Jahre im Wohnheim (ein Bewohner lebt seit 20 Jahren im Heim). Das Wohnheim besteht aus Mehrbettzimmern und bietet gegen eine Tagespauschale von 90 CHF Übernachtung, Verpflegung, medizinische Hilfe, Wäscherei, Geldverwaltung, Therapieangebote, Heimausflüge, Jahresfeste (Oster- und Weihnachtsfeste), Seelsorge und Hilfe bei der Arbeitssuche. Das Männerwohnheim "Rheinblick" ist stark ausgelastet und hat lange Wartezeiten (🌐₆).

Caritas beider Basel – Lebensmittelladen, Ochsengasse 12

Der Caritas-Markt bietet die Möglichkeit an, vergünstigt Lebensmittel des täglichen Bedarfs zu beziehen. Im Caritas-Markt können Personen, die auf besonders günstige Einkaufsmöglichkeiten angewiesen sind, gegen Vorlage eines Ausweises zu verbilligten Preisen einkaufen (Abb. 3). Die Lebensmittel, darunter auch Markenartikel, werden von den Detailhändlern aus verschiedenen Gründen günstig oder kostenlos abgegeben: weil die Etiketten einen Druckfehler haben, ein Verpackungsfehler vorliegt, zu viel produziert worden ist oder das Produkt aus dem Sortiment genommen wurde (🌐₅).



Abb. 3 Der Caritas-Markt Basel an der Ochsengasse 12 bietet vergünstigt Lebensmittel für Menschen mit knappem Budget. *Foto: Y. Gilgen, 5.10.2015*

Planet 13, Klybeckstrasse 60

Planet 13 ist ein Internetcafé und wurde 2006 als Selbsthilfeprojekt von Armutsbetroffenen für Armutsbetroffene gegründet. 10 bis 15 Armutsbetroffene koordinieren sich selbstverwaltet und ehrenamtlich untereinander, um den Betrieb zu gewährleisten. 2009 wurde die Einrichtung erweitert und besteht nun aus drei Zonen: Chat und Surf, Support und Hilfe beim Schreiben von Bewerbungen sowie einer Ruhezone (Nutzung ohne zeitliche Begrenzung). Planet 13 bietet neben der kostenlosen PC- und Internetnutzung, EDV- und Bewerbungssupport, (Weiter-)bildungsangebote, Filmabende sowie die Möglichkeit diverse Computerkursdiplome und Sprachzertifikate zu erwerben. Pro Monat besuchen ca. 1500 Menschen das Planet 13, davon sind 60 % Asylbewerber (🌐₇).

Kontakt- und Anlaufstellen (K&A), Dreispitz und Wiesenkreisel

Kontakt- und Anlaufstellen helfen Konsumierenden von illegalen Drogen, welche hier unter hygienischen Bedingungen konsumiert werden (Abb. 4 und 5). Eine Abgabe von Heroin oder anderen Suchtmitteln findet hier nicht statt. Die Institutionen dienen der Schadensminderung im ambulanten Suchthilfebereich (neben Prävention oder Therapie), hierbei geht es vor allem darum, dass Suchtkranke mit möglichst geringen Schäden konsumieren können. Die beiden K&As verzeichnen durchschnittlich 212 Besucher pro Tag. In der Regel weisen die Konsumierenden Mehrfachabhängigkeiten auf. Allen voran Heroin und Kokain, wobei der Konsum von Letzterem zunimmt und der von Heroin abnimmt (Leu 2015; 🌐₈).

1991 entstand als Nachfolge des Fixerstüblis das erste Gassenzimmer an der Spitalstrasse. Kurz darauf folgten zwei weitere an der Heuwaage und am Wiesenkreisel. Im Mai 2011 wurde ein Grossratsbeschluss verabschiedet, welcher ab 2014 einen neuen Standort für die Gassenzimmer Heuwaage und Spitalstrasse vorsah: das Ex-Frigosuisse-Areal beim Dreispitz (Leu 2015; 🌐₈).

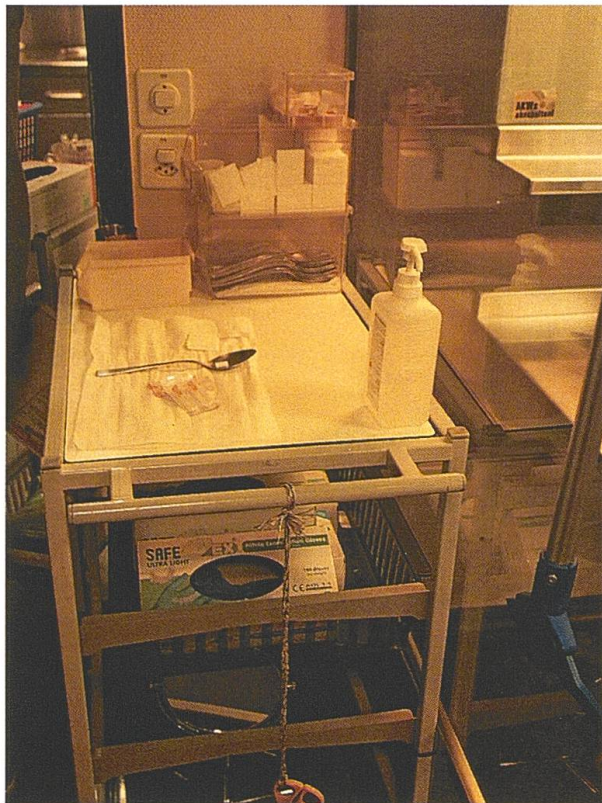


Abb. 4 und 5 Injektionsraum der Kontakt- und Anlaufstelle am Wiesenkreisel.

Fotos: Y. Gilgen, 5.10.2015

Treffpunkt Glaibasel, Feldbergstrasse 148

Der Treffpunkt ist neben dem Tageshaus Wallstrasse und dem Treffpunkt Gundeli eines von drei Angeboten zum Tagesaufenthalt. Der Treffpunkt hat ausser sonntags tagsüber geöffnet und stellt für durchschnittlich 35 bis 50, überwiegend männliche Bedürftige eine Anlaufstelle dar. Der Treffpunkt verfügt über zwei Aufenthaltsräume mit Zugang zu diversen Medien (Zeitungen, Zeitschriften, TV), der Möglichkeit gegen einen Beitrag von 5 CHF zu Mittag zu essen und gegen ein geringes Entgelt Getränke zu konsumieren. Die Anlaufstelle bietet des Weiteren kleinere Beratungen und Begleitung beim Umgang mit Ämtern, sozialen und medizinischen Institutionen sowie Unterstützung bei der Wohnungssuche oder der Verwaltung von Finanzmitteln an. Das Essen im Tageshaus wird grösstenteils von der Basler Tafel geliefert (☉₉). Die Basler Tafel ist Teil der Schweizer Tafeln, welche im 2001 ihren ersten Standort in Bern eröffneten und heute in 11 Kantonen existieren. Das Motto lautet "Essen – verteilen statt wegwerfen". Täglich sammeln die Tafeln bei Produzenten, Grossverteilern und Detaillisten zwölf Tonnen Lebensmittel ein und verteilen diese gratis an soziale Institutionen wie beispielsweise Obdachlosenheime, Gassenküchen, Notunterkünfte und andere Hilfswerke.

Matthäuskirche, Matthäuskirchplatz

Die Matthäuskirche beherbergt das Sonntagszimmer und die Aktion "Tischlein Deck Dich". Schweizweit gibt es unter dem Stichwort "Tischlein Deck Dich" 100 Lebensmittelabgabestellen von denen insgesamt 14'300 Menschen in der Schweiz profitieren. Die Aktion ermöglicht es den Menschen, einmal pro Woche Lebensmittel zu beziehen. Sie brauchen dazu eine Bezugskarte, die man unter anderem von der Winterhilfe bekommen kann, bezahlt wird mit einem symbolischen Franken. Die Lebensmittel kommen von Detailhändlern und werden über diese Aktion an Bedürftige verteilt. In Basel gibt es drei Abgabestellen: Elisabethenkirche, Matthäuskirche und im Zwinglihaus (☉₁₀). Das Sonntagszimmer bietet seit 2010 jeden Sonntag im Keller der Kirche 120 Personen kostenlos drei Mahlzeiten, Freizeitaktivitäten und Begegnung an. Das Essen kommt von der Schweizer Tafel (☉₁₁).

Haus Elim, Claragraben 141

Das 1997 als gemeinnütziger Verein gegründete Haus Elim bietet gegen Kosten von 137 CHF pro Tag Wohnbegleitung und -integration, Tagesaufenthalt, Verpflegung und Beratung an. Die Institution soll Ausstiegshilfe für Suchtkranke, Hilfe für nicht allein Wohnfähige und Menschen mit psychosozialen Schwierigkeiten oder in schwierigen Lebenssituationen sein. Das Ziel ist es, die Selbst-, Wohn- und Sozialkompetenz zu fördern sowie eine sinnvolle Tagesstruktur zu geben. Das Haus besteht aus 29 Einzelzimmern, einer Küche, einem Aufenthalts- und Fitnessraum. Durchschnittlich leben die Bewohner 12 Monate im Wohnheim. Angestrebt wird die sogenannte Wohnintegration – das Erlernen des selbständigen Wohnens. Diese erfolgt in einer kontinuierlichen Reduktion der Begleitung bis hin zur Entlassung in die Selbständigkeit. Das Haus Elim bietet auch die klassische Wohnbegleitung an, die eher statisch ist und längerfristig verläuft (☉₁₁). Im Erdgeschoss des Hauses befindet sich das Café Elim, welches Platz für ca. 30 Besucher hat. Hier bekommt man kostenlos alkoholfreie Getränke und kleine Snacks. Das Café ist eine nicht mehr wegzudeckende Schnittstelle zwischen der Gassenarbeit und dem Haus Elim.

Der Zugang zu marginalisierten Bevölkerungsgruppen geht mehr und mehr verloren. Zunehmend verlagert sich die Szene vom öffentlichen Raum in private Räume. Die Betroffenen und deren Probleme sind dadurch zwar weniger sichtbar, aber nicht weniger existent. Die Arbeit der Gassenarbeiter auf die Randständigen zuzugehen hingegen wird erschwert. Gassenarbeit ist aufsuchende Arbeit und bedarf einer permanenten Initiative, die Leute dort aufzusuchen, wo sie sich aufhalten. Das Café Elim leistet hierzu einen wichtigen Beitrag (☉₁₂).

Winterhilfe, Claramattweg 8

Die Winterhilfe ist eine Einrichtung, welche eine breite Palette an Leistungen anbietet. Sachleistungen (Kleider, Bettchen, Schulmaterialien, Sportsachen, etc.), finanzielle Beiträge (Vereinsbeiträge, Büchergutscheine, Stromrechnungen oder aussergewöhnliche nicht budgetierte Rechnungen, wie Zahnarztrechnungen, etc.), Einkaufsgutscheine sowie Beratung und Information gehören zu den Unterstützungsleistungen. Die Bedürftigen sind Menschen, die im Kanton Basel-Stadt wohnhaft sind und Ergänzungsleistungen beziehen, Prämienverbilligung oder Mietzuschüsse erhalten, denen ein Steuererlass gewährt wird, die in Ausbildung, arbeitslos, alleinerziehend sowie Working Poor sind. Die Winterhilfe gibt es in jedem Kanton, diejenige in Basel-Stadt bereits seit 1936. Die Leistungen wandelten sich von ursprünglich klassischen Gütern für den Winter, wie Holz, Kohle, Socken und Essen (Kartoffeln, Ovomaltine) zu den vorher genannten (🌐₁₃).

Claramatte

Die Claramatte war, bevor sie 2006 neugestaltet und aufgewertet wurde, bekannt für Drogenhandel und Prostitution. Die Neugestaltungs- und Aufwertungsmassnahmen wurden vom Kanton unternommen, weil man Obdachlose, die Strassenprostitution und den Drogenhandel aus dem Stadtbild verdrängen wollte. Die Probleme wurden jedoch nicht gelöst, sondern lediglich verlagert.

Surprise Strassenmagazin

Surprise ist ein Magazin, welches auf der Strasse verkauft wird. Es bietet arbeitslosen, einkommensschwachen Menschen eine Tagesstruktur und einen kleinen Verdienst und entlastet somit die Schweizer Sozialwerke. Der Verein erhält keine staatlichen Gelder und finanziert sich zu zwei Dritteln aus dem Verkauf des Magazins, der Rest wird durch Spenden und Stiftungsgelder eingenommen (Gallo 2015). 350 Mitarbeitende verkaufen schweizweit alle zwei Wochen 17'000 Hefte, in Basel sind es 70 bis 80 Verkaufende (🌐₁₄; Gallo 2013, mündl. Mitt.). Der Verein bietet ausserdem soziale Stadtrundgänge unter dem Titel "Durch das reiche Basel und seine Schlupfwinkel für Arme" an. Es gibt drei Arten von Rundgängen: "Konfliktzone Bahnhof", "Von der Notschlafstelle zur Kleiderkammer" und "Sozialhilfe und Selbsthilfe" (Informationen zu den Rundgängen finden sich unter (🌐₁₄).

4 Teilnehmer-aktivierende Kurzaufträge

Die Exkursion lebt didaktisch-methodisch vor allem von den inhaltlichen Beiträgen der exkursionsleitenden Person, den Fachpersonen in den besuchten Institutionen und durch Inputreferate der Exkursionsteilnehmenden. Mittels Fragen und Diskussionen können die zu vermittelnden Inhalte erarbeitet und Erkenntnisse vertieft werden.

Inputreferate

Vorgängig können den Teilnehmenden der Exkursion Inputreferate zu Institutionen oder zu thematischen Inhalten vergeben werden. Dies ist möglich als Einzel- oder als Gruppenarbeit. Dieses Vorgehen trägt dazu bei, dass sich die Teilnehmenden vorrangig mit der Thematik auseinandersetzen und die auf der Exkursion gehörten Inhalte besser einordnen können. Des Weiteren leisten die Exkursionsteilnehmenden einen Beitrag zur Exkursion, was deren Identifikation mit dem Thema erhöht und für didaktische Abwechslung sorgt. Ausserdem sollen sich die Exkursionsteilnehmenden Gedanken darüber machen, in welchem Rahmen und mit welchen Mitteln sie ihre Inputreferate leisten können.

Erarbeiten von Inhalten durch Fragen und Diskussionen

Sowohl bei der Einführung in die Thematik als auch an jedem Haltepunkt können den Exkursions teilnehmenden Diskussions- und Wissensfragen gestellt werden. Bevor Informationen zu einer Einrichtung gegeben werden, können die Teilnehmenden angeregt werden, mögliche Antworten selbst zu finden. Inhalte, welche durch offene Fragen erarbeitet werden, regen einerseits die Diskussion an, andererseits bleiben Inhalte besser im Gedächtnis. Im Anschluss an den Besuch einer Institution können vermittelte Sachverhalte diskutiert werden. Dadurch können Inhalte besser in einen übergeordneten Kontext eingeordnet werden.

5 Fazit

Die Exkursion wurde bereits für folgende Personengruppen angeboten: Studierende der Geographie und Geowissenschaften der Universität Basel, Lehrpersonen im Rahmen der Weiterbildungen des Pädagogischen Zentrums Basel-Stadt und Mitgliedern der Geographisch-Ethnologischen Gesellschaft Basel. Die Erfahrungen und die Rückmeldungen der Teilnehmenden aus allen Gruppen bestätigen, dass das Thema der Exkursion relevant und aktuell ist. Des Weiteren stellen die Themen, die auf der Exkursion besprochen werden, für viele eine erste Berührung mit dem Thema dar. Die Thematik Armut und deren (Un-)Sichtbarkeit in der Stadt Basel ist oft nicht bekannt und basiert nicht selten auf Halbwahrheiten oder auf dem vermittelten Eindruck aus den verschiedensten Medienangeboten. Die Exkursion leistet einen Beitrag, die Armut an sich und deren räumliche Verteilung in Basel besser zu verstehen. Des Weiteren können die Teilnehmenden ein Bild davon erhalten, aus welchen Gründen Personen in Armut geraten können, und sie erhalten eine Idee, wie deren Alltag aussehen kann und wie diese versuchen, den Alltag zu bewältigen.

Literatur

- Bundesamt für Statistik 2012 (Hrsg.). *Armut in der Schweiz. Einkommensarmut der Schweizer Wohnbevölkerung von 2008 bis 2010*, Bern, 1–12.
- Caritas 2012 (Hrsg.). *Armut halbieren*. Caritas, Luzern, 1–42. Online verfügbar: https://www.google.ch/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0CB0QFjAAahUKewjzrP6Do87IAhXJpnIKHQx8AnY&url=http%3A%2F%2Fwww.armut-halbieren.ch%2Fmedia_features%2F_armut_%2Fd1%2FArgumentarium_deutsch.pdf%3Fi%3D4555&usg=AFQjCNFYu-Zj6cgvC-X3B_I160CO6P2cCw&sig2=i0G1hV_HLfKd-hPSfZAKpA&bvm=bv.105454873,d.bGQ&cad=rja [Eingesehen am 19. Oktober 2015]
- Eschmann O. 2010. *Ich bin Marxistin*. Tagesanzeiger vom 7.12.2010. Online verfügbar: <http://www.tagesanzeiger.ch/leben/gesellschaft/Ich-bin-Marxistin/-story/31556199> [Eingesehen am 13. Oktober 2015]
- Gassenküche 2014. *25 Jahre Verein Gassen Küche Basel*. Gassen Küche (Hrsg.), Basel, 1–32.
- Gallo P. 2013. Vortrag zum Surprise Strassenmagazin vom 13. Mai 2013 in der surprise Redaktion, Basel.
- Gallo P. 2015. Eigenwillig, unabhängig und selbstbestimmt. In: Verein Surprise (Hrsg.): *Standort Strasse. Menschen in Not nehmen das Heft selbst in die Hand*. Christoph Merian Verlag, Basel, 1–152.
- Leu S. 2015. Vortrag zur Kontakt- und Anlaufstelle vom 5. Oktober 2015 in der Kontakt- und Anlaufstelle am Wiesenkreisel in Basel.
- Lüscher S. 2011. *Die 300 Reichsten: Das Jahr der Händler*. Bilanz vom 2.12.2011. Online verfügbar: <http://www.bilanz.ch/people/300-reichste/reichsten-updates/die-300-reichsten-das-jahr-der-haendler> [Eingesehen am 13. Oktober 2015]
- Mäder U., Aratam G.J. & Schillinger S. 2010. *Wie Reiche denken und lenken. Reichtum in der Schweiz: Geschichte, Fakten, Gespräche*. Zürich, 1–448.
- Strebel E. 2010. *Wie viel Reichtum erträgt eine Gesellschaft?* Swiss Info. Online verfügbar: <http://www.swissinfo.ch/ger/wieviel-reichtum-ertraegt-eine-gesellschaft-/28628740> [Eingesehen am 13. Oktober 2015]

Internetquellen

- 1 <http://www.sozialkompass.ch/> [Eingesehen am 13. Oktober 2015]
- 2 <http://wohnen.heilsarmee-basel.ch/wohnen-f%C3%BCr-frauen/>
- 3 <http://www.sozialhilfe.bs.ch/notwohnen/notschlafstelle.html> (*Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt* 2015) [Eingesehen am 13. Oktober 2015]
- 4 <http://www.gassenkueche-basel.ch/Gassenkueche/index.php> [Eingesehen am 13. Oktober 2015]
- 5 <http://www.caritas-beider-basel.ch/index.cfm> [Eingesehen am 13. Oktober 2015]
- 6 <http://wohnen.heilsarmee-basel.ch/wohnen-f%C3%BCr-m%C3%A4nner/> [Eingesehen am 13. Oktober 2015]
- 7 <https://planet13.ch/> [Eingesehen am 13. Oktober 2015]
- 8 <http://www.suchthilfe.ch/kontakt-und-anlaufstellen.html> *Suchthilfe Region Basel* [Eingesehen am 13. Oktober 2015]
- 9 http://www.treffpunktglai Basel.ch/?page_id=41 *Treffpunkt Glai Basel* [Eingesehen am 13. Oktober 2015]
- 10 <http://www.tischlein.ch/> [Eingesehen am 13. Oktober 2015]
- 11 <http://www.sonntagszimmer.ch/> [Eingesehen am 14. Oktober 2015]
- 12 <http://www.stadtarbeitelim.ch/> *Diakonische Stadtarbeit Elim* [Eingesehen am 14. Oktober 2015]
- 13 <http://www.winterhilfe-bs.ch/kontakt.php> *Winterhilfe Kanton Basel-Stadt* [Eingesehen am 14. Oktober 2015]
- 14 <http://www.vereinsurprise.ch/stadtrundgang/> [Eingesehen am 14. Oktober 2015]